

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 3

Artikel: Der Ukrainekrieg : eine Zwischenbilanz
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ukrainekrieg – Eine Zwischenbilanz

Der aktuelle russische Angriffskrieg gegen die Ukraine war von den allermeisten westlichen Politikern, Generälen, Nachrichtendiensten und Medien als «nicht wahrscheinlich» erachtet worden. Der Ukrainekrieg ist sowohl ein konventioneller als auch ein hybrider Krieg. Das Clausewitz'sche Diktum vom «Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln» wird in diesem Beitrag sowohl mit der sehr hohen Moral der ukrainischen Soldatinnen und Soldaten als auch mit der europäischen Rüstungsindustrie (It's the defense industry, stupid! – die Ressourcen entscheiden!) verbunden.

Prof. Dr. Stefan Goertz, Bundespolizei, Hochschule des Bundes, Lübeck

Der aktuelle Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine dauert seit dem 24. Februar 2022 an, nunmehr seit zwei Jahren. Die allermeisten westlichen Politiker, Generäle, Nachrichtendienste und Medienvertreter ignorierten allerdings bis zum 24. Februar 2022, dass durch die völkerrechtswidrige russische Annexion der Krim im Februar und März 2014, also heute vor zehn Jahren, bereits der russische Krieg gegen die Ukraine begann. Der Westen hatte nicht mit diesem Angriffskrieg des Systems Putin gerechnet, weil er die «Strategie des entgrenzten Krieges» (die bereits 2013 öffentlich erklärte Doktrin des russischen Generalstabschefs Gerassimow) nicht verstand, bzw. nicht verstehen wollte (wirtschaftliche Abhängigkeiten vom Gas). Gerassimows Beschreibung des «entgrenzten Krieges» im Jahr 2013 beschrieb einen hybriden Krieg des Systems Russlands gegen die Ukraine. Die Gerassimow-Doktrin kalkuliert strategisch geplante Kriegsverbrechen ebenso ein wie einen Wirtschaftskrieg gegen den Westen.

«Militärmanöver»

(Angebliche) Diplomatie und die Taktik der Verschleierung gehören ebenfalls zu dieser «entgrenzten» Kriegsführung des Systems Putin. Der Westen glaubte bis we-

nige Tage bzw. Stunden vor dem 24. Februar 2022 (mit Ausnahme der US-Geheimdienste, die schon Tage bis Wochen vorher vor der russischen Invasion warnen) daran, dass die massiven russischen Truppenbewegungen an der ukrainischen Grenze ein «Militärmanöver» seien.

Der russische Präsident empfing die europäischen Regierungschefs Emmanuel Macron (Frankreich) und Olaf Scholz (Deutschland); das deutsche öffentlich-rechtliche Fernsehen, u.a. die «Tagesschau», liess sich von der Putin'schen Verschleierungstaktik blenden (siehe die Berichterstattung zum Besuch des deutschen Bundeskanzlers beim russischen Präsidenten am 15. Februar 2022). Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine – einen souveränen Staat in Europa, der 1994 auf dem Gipfel der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) im «Budapester Memorandum» seine Atomwaffen im Tausch gegen Sicherheitsgarantien des Westens aufgegeben hatte – war politisch, wirtschaftlich und militärstrategisch über viele Jahre geplant.

Die Wahrheit als erstes Opfer

Propaganda und Desinformation gibt es, solange es Kriege gibt («im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer», Aischylos,

fünftes Jahrhundert vor Christus). Doch im Zeitalter von Sozialen Medien haben diese neue technische, mediale Mittel, die ein neues Niveau erreicht haben. Mediale Mittel, die es dem «System Putin» ermöglichen, Teile der Bevölkerungen der westlichen Welt, auf bisher nicht gekannte Art und Weise zu desinformieren, zu täuschen, zu manipulieren – sogenannte Desinformationskampagnen.

Konventioneller und hybrider Krieg

Der Ukrainekrieg ist – Stand jetzt – sowohl ein konventionell geführter Krieg als auch ein hybrider Krieg. Sowohl die Bombardierung und Belagerung der ukrainischen Hauptstadt Kiew als auch der Grabenkampf sowie der Orts- und Häuserkampf im Osten der Ukraine sind klare Elemente eines konventionellen Krieges. Zur gleichen Zeit nutzen beide Parteien hybride Mittel, beispielsweise den Cyberraum, gezielte Informationskampagnen. Russland führt vor allem Cyberattacken gegen die Ukraine und den Westen und verbreitet Fake News und Desinformationskampagnen. Der Ukrainekrieg ist auch deswegen ein hybrider Krieg, weil er neben den beiden Kriegsparteien auch noch andere Akteure und Adressaten hat. Andere Akteure und Adressaten sind die westlichen Staaten (NATO), China, aber auch afrikanische Staaten und Nordkorea. Das System Putin führt auch einen Energiekrieg gegen die westliche Welt (Gas) und nutzt das Mittel Blockade von Getreidelieferungen nach Afrika und in die arabische Welt. In der Sicherheitsforschung wird besprochen, dass das Hemmen der Lebensmittelversorgung für Afrika und Arabien durch das System Putin mittelfristig potenziell weitere Migrationswellen auslösen könnte.

Angriffe auf Kritische Infrastruktur

Die vor allem in den beiden Kriegswintern von Russland verübten Angriffe gegen Kritische Infrastrukturen (KRITIS) in der Ukraine werden militärisch und wissenschaftlich vor allem der hybriden Kriegsführung zugerechnet. Wobei Angriffe gegen die Zivilbevölkerung (gesprengte Brücken, verbrannte Felder = verbrannte Erde, beschossene und bombardierte Städte) immer auch Teil konventioneller Kriege waren («den Willen der Zivilbevölkerung brechen»). Nach der Rückeroberung

Cherson durch ukrainische Truppen griffen die russischen Streitkräfte mit ca. 110 Raketen und noch viel mehr Drohnen ukrainische KRITIS an.

Clausewitz und die Kampfmoral

«Krieg ist eine bloss Fortsetzung von Politik mit anderen Mitteln», schrieb der preussische General Carl von Clausewitz (sein Werk «Vom Kriege» wurde im Jahr 1832 veröffentlicht). Da dieses Zitat des Generals von Clausewitz mitunter falsch verstanden wird: Es beinhaltet (mindestens) drei Kernbotschaften. Erstens: Kriege gab es immer und wird es immer geben – auch wenn dies idealistisch-utopisch argumentierende Menschen, vor allem zum Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahr-

hunderts nicht wahrhaben wollten und wollen.

Zweitens warnte von Clausewitz vor einem «absoluten Krieg», der jeden anderen (politischen) Zweck verschlingt. Drittens forderte er die Diplomatie auf, auch in Zeiten des Krieges, das Ziel des Friedens zu verfolgen. Daher schrieb er auch: «Sobald der Kraftaufwand so gross wird, dass der Wert des politischen Zwecks ihm nicht mehr das Gleichgewicht halten kann: So muss dieser aufgegeben werden und der Friede die Folge davon sein.» Entsprechen sich Mittel und Ziel, war ein wesentlicher Leitgedanke des preussischen Generals im frühen 19. Jahrhundert. Ein anderer: Wie kann Politik dem (absoluten) Krieg Grenzen setzen?

Die ukrainischen Soldatinnen und Soldaten setzen jeden Tag ihr Leben und ihre Gesundheit ein, kämpfen mit aller körperlicher und geistiger Kraft gegen die Invasion der zahlenmässig überlegenen russischen Streitkräfte. Ob ihr Kampf, ob ihr Opfer das Ziel erreicht, den Krieg zu gewinnen, liegt jedoch sehr stark auch in der Hand des Westens. Konkret: Westliche Waffenlieferungen, westliche Finanzhilfen, der Wille der westlichen Regierungen – der politische Wille – hat entscheidenden Einfluss auf den Ausgang des Ukrainekrieges. Der Ukrainekrieg wird natürlich auch auf dem Gefechtsfeld entschieden. Jeden Tag, jede Stunde, jede Minute. Aber letztlich wird die Politik – entscheidend hierbei auch die westlichen Waffenlieferungen an die Ukraine – entscheiden, wie lange dieser Ukrainekrieg dauert und wie er (zunächst, fürs erste) endet.

Die aktuelle Lage

Das System Putin konnte im Verlaufe des Krieges bereits einen Teil seiner Kriegsziele erreichen: Seine Truppen besetzen grössere Anteile des Donbas und von Luhansk als vor der Invasion, sie konnten eine Landbrücke zwischen Donbas/Luhansk und der Krim herstellen. In den ersten Wochen des Frühjahrs 2022 hatten die russischen Truppen bis zu 25 Prozent des ukrainischen Territoriums besetzt, im Dezember 2022 noch ca. 16 Prozent.

Den vom russischen Präsidenten und seinem Aussenminister als in den ersten Tagen des Angriffskrieges als politisches Ziel ausgegebenes Ziel eines «Regime-change» hat das System Putin nicht erreicht. Bereits macht sich ein erheblicher Munitionsmangel auf ukrainischer Seite bemerkbar, weil Munitionslieferungen aus dem Westen stocken. Der ukrainische Präsident Selenskij bezeichnet diese Situation als «äusserst schwierig», die russischen Truppen nutzten die Verzögerung bei den Ukraine-Hilfen für eigene Vorstösse aus. Bei Robotyne sowie westlich von Bachmut konnten die russischen Truppen Geländegewinne verzeichnen. Im Norden der Ukraine, im Bezirk Belgorod, ziehen die russischen Streitkräfte Truppen zusammen.

Die ukrainischen Truppen wurden auch Mitte Februar von angreifenden russischen Verbänden unter Druck gesetzt.



Präsident Selenskij mit dem neuen Generalstabschef Generaloberst Syrskij.

Der ukrainische Generalstab erklärte dazu: «Die operative Lage in der Ost- und Südukraine bleibt schwierig.» Insgesamt wurden Mitte Februar pro Tag ca. 50 bis 60 Gefechte an verschiedenen Frontabschnitten registriert, unter anderem in der Umgebung des jüngst aufgegebenen Awdijiwka sowie südlich von Saporischschja.

Rückzug der ukrainischen Truppen

Nach dem Rückzug ukrainischer Truppen aus der östlichen Stadt Awdijiwka Mitte Februar 2024 erklärte der ukrainische Generalstab, die eigenen Verluste seien «angesichts der Umstände minimal». Der russische Präsident Wladimir Putin gratulierte nach Angaben von Kreml-Sprecher Dmitri Peskow seinen Truppen in Awdijiwka zum Sieg. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj betonte jedoch auf der international viel beachteten Münchener Sicherheitskonferenz, dass der Rückzug aus Awdijiwka für die russische Armee keinen Vorteil bedeute. Russland habe «nichts erobert», erklärte er. Die eigenen Soldaten zu retten, «ist die wichtigste Aufgabe für uns», erläuterte Selenskyj.

Er erklärte auf der Münchener Sicherheitskonferenz, dass «der Mangel an Artillerie und Waffen mit hoher Reichweite für ausbleibende Erfolge der Ukraine im Krieg verantwortlich» sei. Der russische Präsident Putin bewertete die Lage rund um die



Bilder: Wikimedia Commons

HIMARS Mehrfachraketenwerfer beschiesst Zaporizha im Sommer 2022.

Ukraine Mitte Februar 2024 als «lebenswichtig». Für sein Land gehe es «um Schicksal, um eine Frage von Leben oder Tod». Der Westen wiederum würde rund um die Ukraine nur taktische Positionen beziehen.

Die Ressourcen entscheiden!

Mit dem Wahlkampf-Slogan «It's the economy, stupid!» gewann Bill Clinton 1992 in der damaligen Wirtschaftskrise mit seiner Strategie, die Wirtschaft massiv stär-

ken zu wollen, die US-Präsidentenwahlen gegen den Amtsinhaber George Bush. Kriege der Moderne werden durch die Ressourcen entschieden. Ohne westliche Unterstützung durch Rüstungsgüter hat die Ukraine rein numerisch keine Chance, den Krieg mittelfristig zu gewinnen. NATO-Generalsekretär Stoltenberg sprach 2023 von einem «Logistik-Rennen» und meinte ein Logistik-Wettrennen.

Spätestens Anfang 2023, knapp ein Jahr nach Beginn der russischen Invasion, musste allen realistisch kalkulierenden westlichen Politikerinnen und Politikern klar sein, dass die westlichen Rüstungslieferungen an die Ukraine nicht ausreichen, damit die ukrainischen Streitkräfte das Momentum gewinnen können. Schon früh nach Beginn der russischen Invasion hatte die deutsche Rüstungsindustrie darauf verwiesen, dass sie verlässliche Zusagen, verlässliche Bestellungen, von der Politik benötige, um ihre Produktion auszuweiten. Der österreichische Oberst Markus Reiser verwies bereits im Februar 2023 darauf, dass eine Umstellung der europäischen Rüstungsindustrie auf «Kriegsproduktion immer noch undenkbar» erscheine (konkret: den Regierungen der wesentlichen europäischen Lieferanten). Das Problem sei bereits im Februar 2023 gewesen, dass die Lager für Munition und andere Rüstungsgüter in Europa leer seien. Manche westliche Streitkräfte haben kaum mehr als 10 000 bis 15 000 Artilleriegranaten auf



Ukrainischer Soldat bei der Schiessausbildung im Sommer 2022.



Minenräumung in Kharkiv im Frühjahr 2023.

Lager. Das ist die Menge, die an Spitzentagen im Sommer 2022 von den ukrainischen Streitkräften - an einem Tag - verschossen wurde.

Die russischen Streitkräfte wiederum verschossen im gleichen Zeitraum bis zu 80 000 Stück pro Tag.

Die Münchner Sicherheitskonferenz

Auf der Münchner Sicherheitskonferenz Mitte Februar 2024 warnte der republikanische US-Senator J. D. Vance vor einer falschen Debatte bei Militär- und Rüstungsausgaben: «Man gewinnt Kriege nicht mit Schecks oder BIP-Berechnungen, man gewinnt Kriege mit Waffen», erklärte Vance. «Wir müssen die Deindustrialisierung im Rüstungsbereich stoppen», so der US-Senator.

Die Rüstungskapazitäten des Westens sind auch zwei Jahre nach Beginn der russischen Invasion noch nicht signifikant ausgebaut worden. Bildlich gesprochen: Der Westen hat wertvolle Zeit verloren, und dies hat dramatische Konsequenzen für die ukrainischen Soldatinnen und Soldaten. Das System Putin hat die Invasion der Ukraine über Jahre vorbereitet und so Stückzahlen an Artilleriegranaten sowie Munition für Handwaffen vorgehalten, die spätestens im zweiten Kriegsjahr beginnen, einen Unterschied zu machen. Dazu stellte Russland die Rüstungsindustrie bereits Ende 2023 auf «Kriegsproduktion»

um (Vier-Schicht-Betrieb). Die russische Rüstungsindustrie wuchs und wächst rasant - die Produktionsmengen seien um das Zehnfache gestiegen, so westliche Medien - auch durch die Umgehung der westlichen Sanktionen.

Fazit

Eine Perpetuierung des Krieges in Richtung eines «Einfrierens» des Kriegsverlaufes erscheint mittelfristig als möglich, so dass dann, nach der Clausewitz'schen Lo-

gik «Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln» weitere Variablen entscheiden werden, wie lange und mit welcher Intensität die beiden Kriegsparteien diesen Krieg fortsetzen. Entscheidende Bedeutung kommt dabei den Rüstungslieferungen des Westens an die Ukraine zu. Diese haben aktuell noch kein Niveau eines «game changers» erreicht. Im Gegenteil, die westlichen Rüstungslieferungen haben kostbare Zeit verschenkt.

Eine weitere Variable ist die Wirtschaftslage in den USA sowie in anderen NATO und EU-Staaten. Anders ausgedrückt: Die wirtschaftliche und energiepolitische Lage, eine starke Inflation, die Folgen für die Bevölkerungen der westlichen Nachbarn der Ukraine könnten zu einer Art «Ukraine-Müdigkeit» im Westen führen. Eine Kombination aus «Ukraine-Müdigkeit» und russischen militärischen Erfolgen scheint der aktuellen und mittelfristigen Strategie des Systems Putin zu entsprechen. Dann würde es in diesem Szenario zu einer Art «Einfrieren» des Krieges bzw. einer (vorübergehenden) «De-facto-Teilung» der Ukraine kommen, die dann vom System Putin der russischen Bevölkerung als Erfolg präsentiert werden könnte. +

Dieser Beitrag stellt die persönliche Auffassung des Autors dar.



US Senator J. D. Vance.